

## Rezensionen

### Archäologische Entdeckungen im Jemen

Das von Klaus Dornisch redigierte, im Jahr 2000 erschienene Heft 15 (Jahrgang 1998/99) der Nürnberger Blätter zur Archäologie umfasst mit seinen zehn darin enthaltenen, von renommierten Autoren verfassten Aufsätzen wiederum die ganze Vielfalt aktueller archäologischer Forschung. Der Schwerpunkt liegt dieses Mal auf Griechenland, Kleinasien und dem Vorderen Orient mit Beiträgen über ein Heiligtum in Attika, die Statuenfunde von Messene, die Bedeutung von Tyna in Kappadokien, das bronzezeitliche Milet als Brücke zur Ägäis, Anatolien als Heimat der Etrusker, Rettungsgrabungen in Beirut und die Faszination Baalbeks.

In den im Vorwort erwähnten beiden Bänden „Archäologische Entdeckungen. Die Forschungen des Deutschen Archäologischen Instituts im 20. Jahrhundert“, Mainz 2000 (Zaberns Bildbände zur Archäologie), hatten bereits Burkhard Vogt, Iris Gerlach und Holger Hitgen auf den Seiten 44-49 und 207-212 über ihre Tätigkeiten im Jemen berichtet. Wie in der Rezension der NBA, Heft 14 (in Jemen-Report, Jg. 31/2000, Heft 1, S. 57) angekündigt, berichten in diesem Heft die genannten Mitglieder der deutschen Forschergruppe über die neuen Grabungs- und Fundstätten in Šabir, Märib und am Ġabal al-<sup>c</sup>Awd. Dies geschieht in einem mit 24 Abbildungen versehenen Beitrag

unter dem Titel „Die Erforschung Altsüdarabiens. Das Deutsche Archäologische Institut Sana'a auf den Spuren des Sabäerherrschers Karib'il Watar“ (S. 133-152). Der Einstieg in die Berichte bildet der im Almaqah-Tempel in Širwāh aufgestellte lange Tatenbericht jenes zu Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. regierenden Königs, dessen Bautätigkeiten und Feldzüge in Südwestarabien mit ihren geographischen Angaben die Grabungs-orte der Arbeiten des DAI verbinden.

Über die Stadtanlage von Šabir, einer etwa 25 km nördlich der Hafenstadt Aden in der Küstenebene gelegenen großräumigen Siedlung, in welcher seit 1994 gegraben wird, referiert Burkhard Vogt. Die reichhaltigen Funde von Šabir, die in die zweite Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends zu datieren sind und von einer noch schriftlosen Kultur Zeugnis ablegen, haben keine Parallelen im jemenitischen Hochland, weisen jedoch, besonders in der Keramik, enge Beziehungen zur afrikanischen Küste des Roten Meeres auf. Der Ort ist im 9. Jahrhundert v. Chr. durch eine Brandkatastrophe zerstört worden, möglicherweise durch von Norden vordringende, altsüdarabisch sprechende Gruppen, denn zu Beginn des 7. Jahrhunderts bestand in jenem Gebiet das Königreich Awsān, das von Karib'il Watar vernichtend geschlagen wurde.

Die Ergebnisse der Untersuchungen im Friedhof am Awām-Tempel in der Oase von Märib werden von Iris Gerlach präsentiert. Angegliedert an das dem sabäischen Reichsgott Almaqah geweihte Heiligtum, das nach dem epigraphischen Befund vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis gegen Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. genutzt wurde, ist eine ausgedehnte Nekropole, die seit 1997 durch Ausgra-

bungen des DAI freigelegt wird mit dem Ziel, die sabäischen Grabanlagen und Bestattungsgebräuche zu erforschen. Der Friedhof weist zum Teil eine monumentale Architektur auf, die durch mehrgeschossige, einige Meter hoch anstehende Gräber mit vielen Anbauten und Umbauten mit Mehrfachbestattungen einen labyrinthartigen Eindruck erweckt. Die Anzahl der in der Nekropole im Laufe der Jahrhunderte vorgenommenen Bestattungen wird auf etwa 20.000 geschätzt; viele der darin bestatteten Personen, meist solche höheren Standes, werden in Inschriften auf Grabstelen und anderen Grabmonumenten namentlich erwähnt.

Die Einführung in die archäologischen Untersuchungen auf dem knapp 3000 Meter hohen Ġabal al-<sup>c</sup>Awd östlich von Ibb wird von Holger Hitgen gegeben. Ein Ort namens 'Awdum wird in den Feldzugberichten des Karib'il Watar erwähnt, und an einem der Aufwege zum Berg befindet sich eine 14-zeilige qatabanische Felsinschrift, die wohl aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. stammt. Die bei den Ausgrabungen des Ortes zum Vorschein gekommenen Inschriften belegen eine Besiedlung vor allem in den drei ersten nachchristlichen Jahrhunderten, als zum einen Qatabān sein Ende fand und zum anderen das himjarische Reich aufkam. Der Untergang der Siedlung gegen Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. steht wahrscheinlich in Zusammenhang mit von der jemenitischen Küstenebene aus unternommenen Kriegszügen der Abessinier. Der Ġabal al-<sup>c</sup>Awd ist vor allem bekannt geworden durch den sensationellen Hortfund von über hundert Bronzeobjekten, die 1997 bei Raubgrabungen zutage traten (s. Burkhard Vogt, Ein Schatzfund und seine unabsehbaren Folgen, in Je-

